

Die bekennende Kirche im heutigen Deutschland.

Nach dem Vortrag von Prof. D. Karl Barth, in der Ratslaube Schaffhausen.

(Schluß.)

120

128A 3594

5. In der Schweiz fragt man sich gelegentlich, ob die bekennende Kirche nicht getragen sei von solchen, die eigentlich politischen Widerstand leisten wollen, ob es sich also nicht um eine getarnte, politische Oppositionsbewegung handle?

Hierauf wäre zu sagen, daß eben der totale Staat selber eine Religion, eine Kirche ist und er sich darum nicht wundern darf, wenn er die christlichen Kirchen gegen sich hat und in diesem Fall dann selbstverständlich der Kirchentkampf auch zu einem politischen Kampf wird. Wenn man aber meinen wollte, es handle sich draußen um eine politische Partei, die unter einem kirchlichen Deckmantel ihre Oppositionsversuche unternehmen wolle, dann antworte ich mit einem runden, klaren Nein. Ich habe intim genug in die Verhältnisse hineingesehen, ich kenne sämtliche führenden Leute der bekennenden Kirche und sage, es ist nicht wahr, daß unter den leitenden Männern der radikalen Richtung auch nur ein einziger wäre, der etwa als verkappter Konservativer oder Sozialist wirken würde; sondern gerade die führenden Leute sind ausschließlich Kirchenmänner und Theologen und haben mit Politik nie etwas zu tun gehabt. Freilich ist nicht zu bestreiten, daß unter den vielen Tausenden, die mitgehen, mancher sein mag, der mit dem Hintergedanken dabei ist, daß es auch politisch gegen das Dritte Reich gehe; aber das sind Mitläufer, die nicht bestimmenden Einfluß besitzen. Die Gefahr, die der bekennenden Kirche droht, ist nicht die Gefahr der Politisierung, sondern der auftretenden Furcht vor den nicht mehr vermeidbaren politischen Konsequenzen des ganzen Aufbruches. Wenn sie Kirche sein will, dann kann sie nicht anders als auch hier Nein sagen.

6. Und damit kommen wir zur letzten Frage, die sich wohl alle schon gestellt haben: hat der Aufbruch der bekennenden Kirche nicht auch eine politische Bedeutung? Jawohl, wie sollte es auch anders sein! In einem Deutschland, in dem alles zusammengebrochen ist, die Presse und die Universitäten, das Recht, die Schule, die Kunst, alle Vereine, gleichgeschaltet sind, auf diesem ganzen, plattgetretenen Feld ist eine einzige Instanz aufrecht geblieben und hat Widerstand geleistet und rund heraus erklärt: den totalen Staat lehnen wir ab. Diese einzige Instanz ist die evangelische Kirche gewesen. Das ist gewiß auch ein politisches Ereignis; nicht umsonst hat denn auch der Staat seine Macht in Bewegung gesetzt, der Kirche die Gestapo auf den Hals geschickt und ihre Presse unterdrückt. Der Staat weiß, daß er es mit einem ernstesten Gegner zu tun hat, vor dem er wiederholt zurückweichen mußte. Wird es zu weiteren politischen Auseinandersetzungen kommen? Ich will nicht prophezeien, aber es ist gewiß, von nicht geringer politischer Bedeutung, daß durch die Arbeit der bekennenden Kirche die deutsche Öffentlichkeit in aller Stille an die Tatsache gewöhnt wird, daß trotz S.A. und Gestapo ein Widerstand gegen den totalen Staat auf dem Plan tritt und also möglich ist. Daß die deutsche Öffentlichkeit dauernd an diesen Gedanken gewöhnt wird, ist sicher politisch keine bedeutungslose Tatsache.

Aber darüber hinaus sind die Geschehnisse in Deutschland von höchster grundsätzlicher Bedeutung. Da ist zunächst die Tatsache, daß hier ein selbständiges Leben der christlichen Kirche durchgebrochen ist, einer Kirche, die nicht einfach zu allem ja sagt, was geschieht, son-

dern die, wenn auch unter Nachzogen und Stöhnen zur Bestimmung auf sich selbst kommt, sich dazu bekennt und entsprechend handelt. Sie ist zu einer Bekenntniskirche geworden, d. h. zu einer Kirche im Akte der Entscheidung. Die andern Kirchen in der Welt, auch unsere schweizerische, leben in sehr viel einfacheren Verhältnissen und man muß sich heute schon fragen: sind sie auch in dieser Weise als lebendige Kirche sichtbar? Ist unsere Kirche in der Schweiz noch einer Entscheidung fähig, ist sie noch eine Kirche, die nicht nur klug sein will, sondern auch bekennen kann? Ist sie es? Und wenn sie es nicht mehr ist, in welchem Sinne ist sie dann überhaupt noch eine Kirche?

Daß in Deutschland eine solche Kirche möglich wurde, dazu bedurfte es dreier Voraussetzungen. Einmal ist im Kampf gegen den totalen Staat eine Theologie auf den Plan getreten, die sich schlicht und einfach, aber konsequent nur an der Bibel orientieren wollte; zweitens ist eine Kirchenführung auf den Plan getreten, die nicht nur Rücksicht nehmen wollte auf Taktik und Politik, sondern die es, wie die Theologie, ernst nahm und sich allein auf die Heilige Schrift berief und drittens sind auf den Plan getreten Gemeinden, die beides, die Theologie und die Kirchenführung gewollt haben und sie ernst nahmen. Gibt es das bei uns auch? Wie steht es mit unserer Theologie, unserer Kirchenführung und unseren Gemeinden? Ohne diese drei Voraussetzungen gibt es keine Kirche in der Entscheidung.

Und ein drittes ist in Deutschland sichtbar geworden, nämlich daß eine solche lebendige Kirche eine begrenzende Wirkung nach außen hat. Die Kirche erscheint hier der Welt als eine konkrete Erinnerung daran, daß sie nur die Welt und als solche begrenzt ist durch das Reich Gottes, und diese Erinnerung ist sogar möglich geworden mitten in einem totalen Staat. Wir leben bei uns in der Schweiz nicht in einem totalen Staat, aber hat nicht auch unsere Kirche die Aufgabe dieser begrenzenden Wirkung, diese Erinnerung der Welt an Gottes Reich zu übernehmen? Und wenn sie es unterläßt, ist sie dann noch eine wirklich lebendige Kirche?

Das alles ist heute in Deutschland sichtbar geworden, unter vielen Fehlern, gewiß, und das Ende ist noch nicht abzusehen und wir wissen nicht, wohin der Weg noch führen wird. Aber es ist sichtbar geworden. Und das führt mich zu

der Frage, mit der ich meinen Vortrag schließen möchte: Es könnte ja doch sein, daß das, was jetzt deutsche Gegenwart ist, einmal europäische Zukunft würde. Es könnte sein, daß der verborgene totale Staat das Geheimnis jedes Staates wäre. Man soll diese Frage nicht allzu rasch für eine unmögliche Frage halten und auch den Gedanken nicht so schnell von der Hand weisen, daß das, was in Deutschland geschah, nicht auch bei uns möglich ist, dann muß gesagt werden, daß das, was mit der bekennenden Kirche in Deutschland vorging, nur als ein Vorspiel einer allgemeinen, weit über Deutschland hinausgreifenden Neuordnung von Kirche und Staat erscheint und das Verhältnis zwischen beiden Mächten wieder das des ursprünglichen Gegensatzes sein wird. Dann wird die Kirche wieder die einzige Zufluchtsstätte der Freiheit, des Rechtes und des Geistes sein. Gewiß, die Kirche ist mehr als das; aber die Ereignisse in Deutschland haben gezeigt, daß sie auch das sein kann. Und daß sie im Dritten Reich wirklich zur einzigen Zufluchtsstätte der Freiheit, des Rechtes und des Geistes geworden ist, dafür haben auch die Außenstehenden, als Christen und als Schweizer, zu danken.